

# Bereit für die Neuentdeckung: das Malerhandwerk

*Der handwerkliche Maler war einmal ein gleichwertiger Partner der Architektur. Bauteile wurden mit Pinsel oder Schwamm betont oder dezent zurückgenommen. Um dieses Handwerk vor der endgültigen Chemisierung und Digitalisierung zu bewahren, braucht es Pioniere – und Kunden. → von Philipp Kuntze*

**Fast wie in der Natur:** Das Bild auf dieser Doppelseite zeigt den Übergang von einer Wand zur Decke, auf der eine Meise Weite und Freiheit signalisiert.  
Foto: Rita Polanikumar

Höhlenmalereien sind die ältesten Zeugnisse der menschlichen Kultur. Sie entstanden vor rund 30'000 Jahren in Lascaux in Frankreich und faszinieren bis heute. Bereits damals wurde eine vielfältige Farbpalette genutzt, mit Pigmenten aus der Region. Dabei wurden Eisenoxide für rote und Holzkohle für schwarze Farben verwendet. Durch Erhitzen und Mischen mit anderen Gesteinen, Pflanzen und Harzen entstanden die verschiedensten Töne. Bemalt wurden die Wände mit angekauften Zweigen, Stempeln und den eigenen Fingern. Durch Völkerwanderungen, Handel und Kolonisierung wurden die Farben und Maltechniken stets weiterentwickelt. Mit der Industrialisierung im 19. Jh. verschwanden die natürlichen Färbereien nach und nach. Heute werden Farben meist synthetisch hergestellt, mit Folgen, die buchstäblich unter die Haut gehen. Der menschliche Organismus reagiert auf Farben und hat sich im Verlauf der Evolution an die natürlichen Töne angepasst. Deshalb fühlen wir uns in einer Umgebung mit Naturfarben deutlich wohler.



## DIE EFFIZIENZ VERDRÄNGT DIE ÄSTHETIK

Zeit- und Kostendruck machen auch vor dem Handwerk Malerei nicht halt – alles muss schnell und möglichst billig sein. Chemische Binde- und Verlaufsmittel ermöglichen zwar schnelles und gleichmässiges Streichen, aber mit ihnen wird die Umgebung zur Einheitsoberfläche und zur Plastikhülle, die das Klima massgebend beeinflussen. Zudem können die Gerüche auch Jahre später störend und sogar giftig sein.

Wer seine weiss gestrichene Wohnung mit einer trendigen Farbe ergänzen will, findet heute ein scheinbar unendliches Angebot an verschiedenen Farbtönen, und doch fehlt es an Diversität. Denn fertig gestrichen bleiben die Wände eine Kunststoffolie. Es gibt keine Alternative zu den Naturfarben, die auch von digitalisierten Mischautomaten nicht nachgebaut werden können.

## TITANWEISS: EIN «BETRUG AM LICHT»

Den Räumen fehlt es an Materialkontrast und damit auch an einer Vitalisierung der menschlichen Sensorik, ein Mangel, der speziell bei Kindern und Jugendlichen massiv zunimmt. Dies erstaunt bei der Betrachtung durchschnittlicher Schulzimmer und Arbeitsräume nicht. Zudem ist es üblich, dass Räume mit einheitlich weisser Farbe ruhig gehalten werden. Für den Zürcher Farbenpionier Carlo Vagnières ist Titanweiss ein Betrug am Licht. Der leidenschaftliche Maler und international bekannte Spezialist beschäftigt sich seit 40 Jahren mit Naturfarben und traditionellen Techniken und arbeitet in seinem Unternehmen «Freiraum» nur noch mit ökologischen Farben. Der Geruch in seiner Werkstatt erinnert an ein Wellnesswochenende mit herrlich duftenden ätherischen Ölen und Kräutern. Keine Spur von chemisch riechenden Störfaktoren. In seinem Lager findet man Quark, Leinöl, Kreide, Marmor und Lehm. Carlo Vagnières ist überzeugt, dass erst das richtige Material dem Raum die Ruhe bringt und dank dem

*Die Speerspitze der Naturfarbenpioniere in der Schweiz: Carlo Vagnières in seiner «Farbenküche», in der es herrlich nach ätherischen Ölen und Kräutern duftet.*  
Foto: Philipp Kuntze

Kontrast ein Wohlempfinden entsteht. Die Farbe, ob weiss oder bunt, soll die Oberfläche nicht abschliessen, sondern Feuchtigkeit ausgleichen und Licht auf verschiedenen Ebenen reflektieren.

## OHNE KUNDEN GEHEN DIE NATÜRLICHEN FARBEN VERLOREN

Leider ist die Realität auf der Baustelle anders. Die Anerkennung des Malers hat in den letzten Jahren massiv abgenommen, der Beruf wurde entwertet. Viele Maler sind heute bloss noch Anstreicher. Damit das Wissen über die Herstellung und Anwendung von Naturfar-



ben nicht verloren geht, ist ein Umdenken dringend nötig, bevor die Digitalisierung das Malerhandwerk erobert und das industrielle Streichen von Robotern übernommen wird. Der Maler – und ihre Kunden! – tun gut daran,



*Erstaunlich, was Naturfarben alles bewirken: Hier wurde der Halbedelstein Amber nachempfunden.*  
Foto: Feinraum

sich wieder auf die bewährten und gesunden Materialien und Techniken zurück zu besinnen. Schön ist, was mit Liebe gemacht wurde.

Kontakt: **Pace of Nature GmbH**, Dorfstr. 29, 8914 Aeugst a.A. [www.feinraum.ch](http://www.feinraum.ch)



# Überhaupt nicht verkalkt: «Calcina»

Die Nachfrage nach Bio Produkten ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Kein anderes Marktsegment hatte in den letzten 15 Jahren solch konstante Wachstumsraten. Obschon mehrheitlich im Lebensmittelbereich, werden auch in anderen Segmenten, wie zum Beispiel in der Architektur, vermehrt gesunde Materialien und Produkte gefordert. Oft scheitert dies noch an der Verfügbarkeit, am Preis und vor allem am Unwissen.

## KALK: GESUND UND SCHÖN

Ein Material, das die gesundheitlichen Anforderungen erfüllt und zudem über ausgezeichnete raumklimatische Eigenschaften verfügt, ist der Kalk. Wer heute gesund bauen will, kommt am Kalk nicht vorbei. Hierzu braucht

es aber das Wissen der traditionellen Verarbeitung und die Kenntnisse über neue Möglichkeiten.

Damit das Naturprodukt Kalk wieder breite Verwendung findet, wurde Ende 2011 der Fachverband Kalk – «Calcina» – mit dem Ziel gegründet, über das Kalkverarbeitungs-Handwerk zu informieren und den Mitgliedern eine gemeinsame Plattform anzubieten. An regelmässigen Treffen werden Erfahrungen zu Kalk ausgetauscht. Mit Kursen, Besuchen bei Herstellern und Besichtigungen von Referenzobjekten können sich die Mitglieder ein breites Wissen aufbauen.

International steht die Schweiz mit ihrem Engagement nicht alleine da. So bestehen bereits in Schottland, Irland, Skandinavien, Mexiko,

Spanien und Italien aktive Fachverbände. Der schottische und der irische Verband wurden bereits 1992 gegründet. Wie wichtig der internationale Austausch ist, wurde beim ersten Europäischen Kalk Forum im Juni 2016 deutlich. Vertreter von neun europäischen Ländern trafen sich in Bologna. Der grenzüberschreitende Austausch war so fruchtbar, dass die Treffen seither halbjährlich wiederholt werden, immer in einer anderen europäischen Stadt. PK

## Fachverbände für Kalk

Schweiz: [www.calcina.ch](http://www.calcina.ch)

Schottland: [www.buildinglimesforum.org.uk](http://www.buildinglimesforum.org.uk)

Irland: [www.buildinglimesforumireland.com](http://www.buildinglimesforumireland.com)

Skandinavien: [www.kalkforum.org](http://www.kalkforum.org)

Italien: [www.forumcalce.it](http://www.forumcalce.it)

Spanien: [www.fical.org](http://www.fical.org)

Mexiko: [www.foccal.org](http://www.foccal.org)



## Joannes Wetzler, Kalkbrenner

Jedes Volk der Antike baute mit Kalk. Die Ägypter ebenso, wie die Römer, die den Baustoff mittels hochentwickelter Kalkbrenntechnik in ganz Europa verbreiteten. Der Herstellungsprozess hat sich im Laufe der Zeit kaum verändert. Kalköfen bilden den Kern des Prozesses. Dabei werden Kalksteine während einer Woche mit ca. 1000°C gebrannt. Durch die Hitze verändern sich die grauen Steine zu sanft brüchigen Klumpen. Mit Wasser abgekühlt, d.h. «gelöscht» wird ein chemischer Prozess ausgelöst. Die Masse beginnt zu

kochen und das Baumaterial entsteht. Heute wird der Kalk meist industriell hergestellt. Mit dem Ziel heimische Kalksteine für die lokale Architektur zu nutzen baute der junge Maurer Joannes Wetzler einen zerfallenen Kalkofen wieder auf und hauchte ihm neues Leben ein. Dank der Mithilfe von vielen Freiwilligen wird im Engadin nach jahrzehntelanger Pause wieder traditionell hochwertiger Kalk gebrannt. PK



## Mazina Schmidlin-Könz, Sgraffito-Künstlerin

Das *Sgraffito*, die dekorative Gestaltung von Kalkfassaden, steht mitten in einer Erneuerung. Eine der treibenden Kräfte ist Mazina Schmidlin-Könz aus dem Unterengadin, Enkelin von Selina Könz, Autorin des berühmten Schellenursli. Sie führt das traditionelle Handwerk ihres Vaters Constant weiter und gibt ihm eine ganz neue Formensprache, wie das Beispiel dieses eindrucklichen Ferienhauses in Davos zeigt. Die Fassaden wurden mit Kalk verputzt, in den Tönen des Davoser Dolomits la-

siert und die Ornamente in den noch nassen Putz – al fresco – eingekratzt. Sgraffito spielte in der italienischen Renaissance eine grosse Rolle und wurde im 16. Jh. nach Norden gebracht. Lokale Handwerker waren von der Technik begeistert und entwickelten diese individuell weiter.

Wer die mit Sgraffito gestalteten Engadiner Orte Ardez und Guarda besucht, trifft immer wieder auf den Namen Könz. Gut möglich, dass sich das Sgraffito auch in der übrigen Schweiz verbreitet. PK

Foto: Ursula Ochsenbein

## Die Kaffeelampe ist fertig

Peter Cornelius schrieb 1980 mit dem Hit «Der Kaffee ist fertig...» eine Liebeserklärung an ein Getränk, das auf den Menschen eine ganz spezielle Wirkung hat. Wasser wird mit Kaffeepulver aufgekocht oder durch die Maschine gepresst. Zurück bleibt ein positives Gefühl und ein Häufchen Kaffeesatz, der bestenfalls im Kompost landet.

Dass hier ein Material mit grossem Potential ungenutzt entsorgt wird, zeigen die Mengen: Pro Jahr trinkt eine Schweizer Person 1174 Tassen Kaffee und es werden pro Jahr 90'000 Tonnen Rohkaffee importiert. Der spanische Designer Raul Lauri hat sich auf dieses Rohma-

terial spezialisiert und produziert mit Beigabe von Biobindemittel duftende Leuchten und Accessoires. Er hat ein hochwertiges Recycling Handwerk geschaffen und verändert unter starkem Druck und mit hohen Temperaturen die Konsistenz des Kaffeesatzes. Aber auch im Innenausbau könnten die positiven Eigenschaften des Kaffees bald Einzug halten. Kaffee kann Feuchtigkeit ausgleichen und Gerüche neutralisieren. Gut möglich, dass der neue Rohstoff Wände ergänzt und eine Alternative zur Mangelware Sand bietet.

[www.raullauri.com](http://www.raullauri.com)



## So richtig in der Wolle sitzen!

Die Schweiz ist im internationalen Vergleich ein kleiner Player in der Produktion von Schafwolle. Länder wie Australien, China und Neuseeland produzieren mehr als 2 Mio. Tonnen. Und doch leben in der Schweiz 400'000 Schafe, die jährlich mehr als 850 Tonnen beste Wolle liefern. Die Schweizer Wolle leidet unter dem hartnäckigen Vorurteil, sie kratze und sei rau. Deshalb wird fast die Hälfte der geschorenen Wolle als Abfall verbrannt.

Dass die Schweizer Wolle über beste Eigenschaften verfügt, beweist die Basler Textilge-

stalterin und Handweberin Isabel Bürgin. Mit ihrer zu 100 Prozent aus Schweizer Schafwolle bestehenden Decke «wollok» hat sie ein hochwertiges Qualitätsprodukt geschaffen. Das Garn dazu entwickelte sie gemeinsam mit der Wollspinnerei Vetsch in Prättigau, färbte dieses mit zeitgenössischen Farben und wob es mit neu entwickelten Webmustern auf dem traditionellen Webstuhl.

[www.isabel-buergin.ch](http://www.isabel-buergin.ch)

## Philipp Kuntze: der Mann für die schönen Dinge

Der Mensch liebt Dinge, die mit Liebe gemacht wurden. Deshalb übt das Handwerk gerade in Zeiten der Digitalisierung und Automatisierung eine besondere Faszination aus. Ab dieser Ausgabe widmen wir dem Handwerk und den Menschen, die es betreiben, jeweils mindestens vier Seiten.

Die redaktionelle Verantwortung trägt der 46 Jahre alte Innenarchitekt Philipp Kuntze aus Bern. Er ist Gründer und Präsident von «World Crafts», einer Organisation, die altes und neues Handwerk fördert. Zu diesem Zweck organisiert er monatliche World Craft Talks in Bern und in Zürich und seit neustem auch Exkursionen. Mit seiner privaten Firma «Qn'C» (ähnlich ausgesprochen wie sein Familienname) ist er als Innenarchitekt, Designer, als Kurator von Ausstellungen und als Kommunikationsagentur für Handwerksbetriebe tätig.



Unter anderem ist er Ko-Kurator des Schweizer Pavillons an der «International Craft Biennale» in Cheongju/Korea, an der sich 3000 KunsthandwerkerInnen aus 60 Ländern einer halben Million Besuchern aus ganz Ostasien vorstellen (mehr dazu: <http://pavilion-swiss.org>).

Wir freuen uns sehr, dass wir Philipp Kuntze für den Zeitpunkt gewinnen konnten. CP

**Philipp Kuntze** mit einem von ihm entworfenen Tisch an der kürzlichen Handwerksmesse in Paris.

### Die nächsten World Craft Talks:

18.08. 2017, Bern: Urnen-Keramik, mit Nathalie Heid  
28.09. 2017: Thema noch offen  
19.10. 2017, Zürich: Kirgisische Shyrdak, mit Filip Haag  
23.11. 2017, Bern: Scherenschnitt, mit Regina Martin  
12. Dezember 2017: Thema noch offen

**In Bern:** Qn'C Philipp Kuntze, Postgasshalde 23, Bern  
**In Zürich:** Gartmann & Gutarra Architekten – Oberdorfstrasse 10 – Zürich

Dauer: 18.30 bis 20.30 Uhr. Eintritt: Fr. 10.–.

Details: [www.world-crafts.org](http://www.world-crafts.org)

**Nicht verpassen:** Die grosse Schweizer Messe für Kunsthandwerk «Tresor Contemporary Craft 2017» 21. bis 24. September 2017 in der Messe Basel. Mit Workshops, Talks, Vorträgen und Filmen. [tresor-craft.com](http://tresor-craft.com)

### Werden Sie Mitglied bei World Crafts

(Beitrag Fr. 35.–). [www.world-crafts.org](http://www.world-crafts.org)  
c/o Qn'C Philipp Kuntze, Postgasshalde 23, 3011 Bern